

# Erinnerung an die Bücher in Flammen

*Bürgerstiftung Heidelberg rief zur Lesung aus von den Nazis verbrannten Büchern auf – Die Resonanz war groß*

Von Birgit Sommer

Es war ein kleines literarisches Stell-dichein auf dem Universitätsplatz, und die Triebfeder war Erinnerung: An die Bücherverbrennung, die vor 80 Jahren, im Mai und im Juli 1933, auf demselben Platz stattfand – angefacht von den Nationalsozialisten, ausgeführt von Studenten, vom Beifall der Bürger begleitet. Die Bürgerstiftung Heidelberg nahm den Jahrestag zum Anlass, gemeinsam mit Schülern und jungen Rotariern mit einer öffentlichen Lesung an die verfeimten und verfolgten Schriftsteller zu erinnern. Die Namensliste war wahrlich groß genug, jeder Teilnehmer fand seine eigene Vorliebe. Rund 200 dürften es zu Beginn der Aktion gewesen sein – inklusive der Zuschauer.

Erich Kästners „Pünktchen und Anton“ hatte ein kleines Mädchen ausgesucht, Erich Mühsam war dabei mit dem „Lumpenlied“, Paul Tillich mit „Die sozialistische Verschwörung“, Stefan Zweig mit „Die spät bezahlte Schuld“, auch Alfred Döblins Erzählung „Die Ermordung einer Butterblume“ und Lion Feuchtwangers „Erfolg“. Der Kästner-Gedichtband „Lärm im Spiegel“ steht bei Regina Erbel-Zappe seit 25 Jahren im Bücherregal. „Ich finde Kästner einfach wunderbar“, sagte sie zur ihrer Wahl, „das entspricht mir so ganz und gar, als Moralist, der er ist.“ Dass Erich Kästner dazustieß, als seine Bücher auf einem Berliner Scheiterhaufen brannten, berührt sie: „Wie muss sich jemand fühlen, der seine Bücher in Flammen aufgehen sieht?“

Jurastudent Christoph Blotenberg wählte Arthur Schnitzlers „Liebelei“ aus. „Das Einzige, das ich im Regal hatte“, witzelte er. Nein: Er fand es interessant, ein Stück aus einem Drama aufzuführen, weil er dachte, dass alle anderen Teilnehmer auf dem Uniplatz und Gedichte vorgetragen werden. Prinzipiell findet es Blotenberg wichtig, an Gräueltaten in der Geschichte zu erinnern: „Das hier ist eine Aktion, die Passanten aufmerksam machen kann. Die Bürgerstiftung trägt das Thema



Mit einer Aktion auf dem Universitätsplatz erinnerten Heidelberger Schüler und viele Erwachsene an die Bücherverbrennung durch die Nazis im Jahre 1933. Foto: Philipp Rothe

dahin, wo es hingehört: auf die Straße.“ Das sei besser als ein Vortrag in der Aula.

Die Regie der Gedenkstunde hatte der Germanist Prof. Dietrich Harth übernommen, den Auftakt gestaltete er mit einem Gedicht von Mascha Kaleko „Interview mit mir selbst“. Brechts „Ballade vom Baum und den Ästen“ aus dem Jahr 1934 trug er gemeinsam mit den Zuhörern vor. Die Akteure lasen sich gegenseitig aus ihren Texten vor oder traten auch allein vors Mikrofon.

Einige Schüler waren dabei, etwa aus der 9. Klasse des Hölderlin-Gymnasiums, die Walter Benjamins Thesen über den „Angelus Novus“ im Unterricht behandelt hatten, oder vom Englischen Institut,

wo die Schülerin Clara von Frankenberg für ihre 10. Klasse das Buch „Dorfjuden“ von Heinrich Kurtzig ausgewählt hatte – eben, weil der Autorennamen nicht so bekannt ist. Ihre Lehrerin Jitka Kehrel hatte genügend Textauschnitte dabei, um damit auch die jungen Studentinnen zu versorgen, die sich spontan dazugestellt hatten.

Prof. Jochen Tröger suchte die Begegnung mit der Literatur als Zuhörer auf dem Uniplatz ganz bewusst: „Die Bücherverbrennung war eine der Katastrophen, die mich besonders bedrückt haben, vor allem, weil Studenten dabei waren und die Professoren sie gewähren ließen“, meinte der Mediziner. Wenn er ein Buch mitge-

bracht hätte, hätte er sich wohl für Thomas Mann entschieden. In Meissen in der DDR, wo Tröger aufwuchs, durften die Schüler keine moderne Literatur lesen und kaufen. Thomas Mann aber war gerade noch erlaubt. „Wahrscheinlich aufgrund seiner Aussage ‚Der Antikommunismus ist die Grundtorheit unserer Epoche‘“, vermutet Tröger.

An die Bücherverbrennung in Heidelberg erinnert auf dem Uniplatz auch ein Gedenkstein, den die Bürgerstiftung dort 2011 in den Boden einließ, versehen mit der Aussage Lessings: „Was einmal gedruckt ist, gehört der ganzen Welt auf ewige Zeiten. Niemand hat das Recht, es zu vertilgen.“